

sens; Voraussetzungen wie Ehelichkeit, Ehrlichkeit, Lehrgeld; Verhältnis zur Zunft und zum Meister, Lebensumstände im Meisterhaushalt. Die dann folgenden Abschnitte behandeln das Gesellenwesen in seinen vielfältigen Bezügen, vom Begriff bis zur politischen und wirtschaftlichen Organisation. Dargestellt werden die Lebensumstände (ledig oder verheiratet, im Meisterhaushalt oder mit eigenem Haushalt), das Arbeitsverhältnis (Vertrag, Arbeitszeit, Lohn in Relation zum Preisniveau, erläutert an den wichtigsten Lebensmitteln), die Bedingungen zum Erwerb des Meisterrechts, sodann Alter, Ursachen und Ausdehnung der Gesellenwanderung, schließlich Form und Bedeutung der Gesellen-, Vereinigungen' (so die Prägung des Vf. in Abkehr von dem auf Oexle zurückgehenden Begriff der Gesellen-, Gilde' und dem älteren Begriff des Gesellen-, Verbandes'). Der Vf. beherrscht gleichermaßen Quellen und Literatur, die wohlformulierten Darlegungen präsentieren das Material in seiner Fülle, soweit es für den Gedankengang notwendig ist, zum Glück aber niemals in pedantischer Pseudo-Vollständigkeit; auch bei der Verwendung von Tabellen und Schaubildern beweist der Vf. Augenmaß. Dadurch bleibt die Darstellung lesbar und informiert dennoch umfassend; das ist bei Themen dieser Art nicht selbstverständlich. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, doch sei an Hauptergebnissen hervorgehoben, daß zum einen das Mittelrheingebiet wirtschaftsgeographisch Süd- und Mitteldeutschland zuzuordnen ist, deutlich abgehoben vom norddeutschen Bereich (für den der Vf. daher zu Recht eine Paralleluntersuchung fordert); daß zum anderen für das Gesellenwesen insgesamt die Mobilität prägend gewesen ist, 'horizontal' im Blick auf das Wandern, 'vertikal' im Hinblick darauf, daß entgegen den allgemeinen Erwartungen und trotz unbestreitbarer Erschwernisse die Möglichkeit zur Erlangung der Meisterwürde in erheblichem Umfang genutzt worden ist, und sozial deshalb, weil die herkunftsbedingte Fremdheit am Arbeitsort wohl auch für Formen und Ziele der Gesellenvereinigungen verantwortlich war. Verschiedene Anhänge und ein Literaturverzeichnis sind beigegeben; der grundlegende Charakter der materialreichen Studie hätte indessen auch ein Register erfordert.

A. P.

---

Mittelalterliche Städte auf römischer Grundlage im einstigen Dekumateland, ZGORh 135 (1987) S. 1–64. – Veröffentlicht werden die Ergebnisse einer Arbeits-sitzung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, auf der am Beispiel von Ladenburg, Wimpfen und Rottenburg Fragen der römischen Kontinuität behandelt wurden. Siedlungskontinuität ist nur für Ladenburg wahrscheinlich zu machen. Die Kontinuität baulicher Strukturen ist aus topographischen Gegebenheiten und den Bedürfnissen der ma. Bewohner zu erklären, und für die Stadtentstehung sind die herrschaftlichen Organisationsformen des MA entscheidend. Die einzelnen Beiträge sind: Hagen Keller, Die Problemstellung (S. 1–5); Dieter Plank, Die römischen Städte Ladenburg, Wimpfen und Rottenburg (S. 6–23); Franz Quarth, Rottenburg: Römische Vergangenheit in mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Tradition (S. 24–37); Meinrad Schaab unter Mitwirkung von Berndmark Heukemes, Ladenburg und Wimpfen im Tal aus der Sicht der frühmittelalterlichen Landesgeschichte (S. 38–56); Hagen Keller, Ergebnisse und Fragen (S. 57–64).

E.-D.H.